

Klimawandel

10

Gebote, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten

KLIMAWANDEL:

10 Gebote, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, haben immer das Gefühl gehabt, die Mutter Erde mit Rücksicht behandeln zu müssen und wir haben das getan. Für uns ist die Mutter Erde das Leben selbst, und deshalb leben wir seit Tausenden von Jahren in Einklang mit der Natur.

Heute ist unsere Mutter Erde schwer krank. Die Erde hat Fieber. Nie zuvor haben wir gesehen, wie der Schnee auf den Gipfeln der Berge und die Gletscher am Nordpol schmolzen. Nie zuvor haben wir gesehen, wie Tausende von Tier- und Pflanzenarten langsam aussterben. Nie zuvor waren wir Zeugen von so vielen sozialen Nöten und Naturkatastrophen, die immer stärker und öfter auftreten.

Wir befinden uns in einem wichtigen historischen Moment, in dem wir Entscheidungen treffen müssen. Wenn die Temperatur der Erde weiter steigt und wir nichts tun, können die Folgen des Klimawandels für die Erde, die Menschheit und das Leben verheerend sein.

Wir haben nicht mehr viel Zeit. Wir müssen schnell handeln. Dieses Jahrtausend, das gerade angefangen hat, soll das Jahrtausend des Lebens sein, das Jahrtausend der Hoffnung, das Jahrtausend der Harmonie zwischen Menschen und Natur.

Deshalb schlage ich diese 10 Gebote vor, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.

**[Unterschrift unleserlich]*

Evo Morales Ayma

PRÄSIDENT DER REPUBLIK VON BOLIVIEN

* [Anmerkung des Übersetzers]

1. Den Kapitalismus vernichten

Es gibt keine Zweifel daran, daß der Klimawandel Folge des menschlichen Handelns ist. Tausende von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt haben ihre Meinung darüber geäußert. Es gibt keine Zweifel daran, welche schrecklichen Folgen eine Steigerung der Temperatur der Erde in den nächsten Jahrzehnten hätte.

Wir wissen schon, daß ein Fünftel bis ein Drittel aller Tier- und Pflanzenarten der Welt aussterben werden, wenn die Temperatur der Erde in den nächsten 100 Jahren zwischen ein und sechs Grad steigt. Diese Steigerung hätte außerdem die Überschwemmung von Küsten zu Folge, an denen Millionen von Menschen leben¹.

Wir alle wissen, daß die globale Erwärmung der Erde durch die Kohlendioxidemissionen verursacht wird. Und wir wissen alle, daß die Kohlendioxidemissionen durch den übermäßigen Verbrauch von Erdöl verursacht werden. Deshalb werden auf der ganzen Welt Kampagnen organisiert, um den Verbrauch von Erdöl zu senken, die CO₂-Emissionen zu reduzieren, den Müll wiederzuverwerten und die Umwelt zu schützen.

Die Wissenschaftler haben uns aber darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kampagnen nicht ausgereicht haben, um die globale Erwärmung der Erde zu bremsen.

Wir, die Eingeborenenvölker, wissen, daß diese Kampagnen den strukturellen Grund nicht bekämpfen, der die schwerste Krankheit verursacht hat, unter der die Mutter Erde leidet: das kapitalistische Weltsystem.

Es reicht nicht aus und es ist auch nicht gerecht zu sagen, daß der Klimawandel nur Folge des menschlichen Handelns ist. Es muss gesagt werden, daß es ein bestimmtes System ist, eine bestimmte Art des Denkens und Fühlens, eine Art, Reichtum und Armut zu erzeugen, ein „Entwicklungsmodell“, das uns an den Rand des Abgrundes führt.

Es ist die Logik des kapitalistischen Systems, die die Erde zerstört. Es ist die Profitgier, die die Anhäufung von mehr und mehr Reichtum über alles stellt. Es ist die Logik einiger multinationaler Konzerne, die ausschließlich darauf aus sind, die Profite zu maximieren und die Kosten zu senken. Es ist die Logik des endlosen Konsums, des Krieges als Werkzeug, um Märkte zu erobern und Naturressourcen zu kontrollieren; und es spielt keine Rolle, ob es für die Eroberung von neuen Märkten und die Profitmaximierung erforderlich ist, Wälder zu vernichten, Arbeitnehmer auszubeuten und entlassen und die für das menschliche Leben wichtigsten öffentlichen Leistungen zu privatisieren.

Der Wettbewerb, der Motor des kapitalistischen Systems, ist der Ursprung, der Grund und die Erklärung für den Klimawandel.

Für den Kapitalismus ist keine Sache heilig oder unantastbar. In den Händen des Kapitalismus wird alles zu Ware: Wasser, Boden, menschliche Gene, uralte Kulturen, Gerechtigkeit, Ethik, Tod... sogar das Leben. Im kapitalistischen System kann alles, absolut alles verkauft und gekauft werden. Und es ist sogar möglich, daß der Klimawandel letztlich zur Ware wird.

¹ Das IPCC wurde 1988 durch das United Nations Environment Programme (UNEP) und die Weltwetterorganisation geschaffen. Intergovernmental Panel on Climate Change 2007: Impacts, Adaptation und Vulnerability. 2007

Eine Sache muss uns klar sein: Solange der Kapitalismus existiert, werden die Auswirkungen des Klimawandels erhalten bleiben. Solange der Kapitalismus existiert, werden die CO₂-Emissionen weiter steigen, die Anbaugelände werden weiter wachsen und der Müll wird die Erde weiter überschwemmen. Wir können nicht die Augen schließen, die Ideale eines freien und ehrenvollen Lebens sind unkompatibel mit dem kapitalistischen Lebensmodell.

Wenn wir eine ernsthafte und ehrliche Diskussion über den Klimawandel anstoßen wollen, muss uns klar sein, daß es sich um einen Kampf zwischen zwei Kulturen handelt: der Kultur des Mülls und des Todes und der Kultur des Lebens und des Friedens. Das ist das Wesentliche der Diskussion über den Klimawandel.

Um die Erde, das Leben und die Menschheit selber erhalten zu können, müssen wir den Kapitalismus vernichten.

2. Verzicht auf Krieg

Der Krieg ist der schlimmste Angriff auf die Mutter Erde und ihre Kinder. Der Krieg vernichtet das Leben. Nichts oder niemand bleibt von den Folgen eines Krieges unberührt. Es leiden diejenigen, die kämpfen und diejenigen, die ihr Brot verlieren, da sie den Krieg ernähren müssen. Es leiden die Erde und die Artenvielfalt. Nach einem Krieg wird die Umwelt nie wieder dieselbe sein.

Kriege sind die größte Verschwendung von Leben und Naturressourcen. Wir, die Bolivianer, wissen, was ein Krieg bedeutet. Im Pazifikkrieg, im XVIII. Jahrhundert*, verloren wir unsere Meerverbindung. Es war ein Krieg, der von in Chile ansässigen englischen Firmen in Gang gesetzt wurde, da sie das Geschäft mit Guano, Salpeter und Kupfer kontrollieren wollten. Im Chaco-Krieg, zwischen 1932-1936, opferten über neunzigtausend Kämpfer aus Bolivien und Paraguay ihr Leben. Es war ein aus Geldgier zweier großer internationaler Erdölkonzerne verursachter Krieg: Standard Oil und Schell. Wir verloren auch die Region des Acre Boliviano, da sie reich an Gummi und Kautschuk war.

Dies sind die historischen Gründe, aus denen wir in unserem Projekt der neuen Politischen Verfassung des Staates einen Artikel fassen mussten, in dem ausdrücklich steht:

„Bolivien ist ein pazifistischer Staat, der die Friedenskultur und das Recht auf Frieden fördert, sowie die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der Region und der Welt, um so das gegenseitige Kennenlernen, die gerechte Entwicklung und die Förderung des Zusammenlebens vieler Kulturen, unter strenger Berücksichtigung der Souveränität der Staaten, zu fördern (...)“. (Art.10).

Heute, mitten im XXI. Jahrhundert, sind die Kriege moderner, aber die Kriegsgründe sind immer noch dieselben. Aber wir, die Völker der Welt, haben heute die Information, die uns erlaubt, die Verschwendung der für den Krieg angewendeten Ressourcen anzuprangern.

Der Militäretat aller Länder der Welt übertrifft 1.100 Billionen Dollar pro Jahr². Die USA sind für fast die Hälfte dieses Etats verantwortlich, Japan, Großbritannien, Frankreich und China für 17 Prozent. Mehrere Studien belegen, daß schon 24 Billionen Dollar pro Jahr - 2,6 % des Militäretats - ausreichen würden, um die Anzahl der Menschen, die auf

* [Anmerkung des Übersetzters. Mit Sicherheit ein Druckfehler: Der Pazifikkrieg war im XIX. Jhr.]

² SIPRI Stockholm International Peace Research Institute. World and regional military expenditure estimates 1988-2006.

der Welt unter Hunger leiden, um die Hälfte senken zu können. Noch ein Beispiel: Schon mit 12 Billionen Dollar - 1,3 % des Militäretats - könnte man die medizinische Versorgung aller Frauen der Welt in gebärfähigem Alter gewährleisten.

Anhand dieser Zahlen an der Hand haben die Völker der Welt das Recht zu fragen: wie ist es zu verstehen, daß einerseits Hunderte Millionen von Dollars gesammelt werden, um den Klimawandel zu bekämpfen; und daß andererseits Tausende Millionen von Dollars für einen Todes- und Zerstörungshaushalt ausgegeben werden.

Es gibt nur eine Antwort auf diese Frage: Der Kapitalismus kann ohne Krieg nicht existieren, der Krieg ist eine der großen Industrien des Kapitalismus, die zweitgrößte der Welt.

Einmal mehr muss uns klar sein: Wenn wir die Erde retten wollen, müssen wir die Industrie des Todes und der Zerstörung beenden; wir müssen die Kultur des Friedens und des Lebens als Modell übernehmen, um die Probleme und Konflikte der Welt zu lösen; wir müssen auf den Rüstungswettlauf verzichten und mit der Abrüstung beginnen, um die Erhaltung des Lebens auf der Welt zu garantieren.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, müssen der Welt sagen, daß wir glauben, daß die Millionen und Millionen von Dollars, die heute in die Todesindustrie investiert werden, in einen großen gemeinsamen Fond fließen müssen, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.

3. Eine Welt ohne Imperialismen und Kolonialismen

Untrennbarer Bestandteil des kapitalistischen Systems sind Imperialismus und Kolonialismus. Die Beherrschung anderer Menschen, die Unterwerfung anderer Menschen, die Kontrolle anderer Menschen, und die Unterordnung anderer Menschen sind die Arten von „Leben“ dieses Entwicklungsmodells, das auf Konkurrenz und nicht auf Zusammenarbeit basiert. Wir, die Eingeborenenvölker der Welt, sind diejenigen, die am meisten unter den Folgen des Kolonialismus und des Imperialismus gelitten haben. Im Namen der „Zivilisation“ wurde uns nicht nur unser Land geraubt, sondern man hat versucht, uns auch unserer Identität zu berauben. Man wollte uns „zivilisieren“, als ob wir seelenlose Tiere wären.

Voraussetzung für den Kolonialismus und den Imperialismus ist, daß es eine Welt zu entdecken, zu erobern, zu beherrschen gibt.

Jahrhunderte lang haben Imperialisten und Kolonialisten versucht, bei uns mit Zwang die Idee durchzusetzen, daß es der Norden ist, der belehren soll, und der Süden, der lernen soll. Nach dem Kolonialismus und dem Imperialismus ist die Welt geteilt und zerrissen. Auf der einen Seite sind sie und auf der anderen Seite sind wir, der Rest der Welt. Jahrhunderte lang haben sie die Welt in zwei geteilt: eine Welt des Wohlstands und Fortschritts und eine Welt des Rückstandes und Verfalls, eine „entwickelte“ Welt und eine „unterentwickelte“ Welt.

Angeblich ist es so, daß für die aktuelle Umweltkatastrophe „alle“ verantwortlich sind, die „Entwickelten“ und die „Unterentwickelten“. Das stimmt nicht, das ist eine Unverschämtheit.

Seit 1860 haben Europa und Nordamerika 70 Prozent der CO₂-Emissionen verursacht, die für den Treibhauseffekt verantwortlich sind, der die Überwärmung der Erde verursacht; der Hauptverantwortliche der übermäßigen Ausbeutung der Wälder, der Pflanzenwelt, der

Tierwelt, des Wassers, der Mineralien und des Erdöls ist der „entwickelte“ Norden. Gerade für den „entwickelten“ Norden waren die größtmögliche Ausnutzung der Weltressourcen und die Ausbeutung der Länder des Südens Grundlage seines wirtschaftlichen Wachstums.

Wir werden nicht in die Falle gehen: Es ist der „entwickelte“ Norden, der riesige ökologische Schulden gegenüber dem Süden und der ganzen Welt hat!

In der Welt der kapitalistischen „Entwicklung“ und dem Forum, in dem alle Länder sich treffen, den Vereinten Nationen (UNO) sind nicht alle Länder gleich. In der UNO gibt es Länder erster Klasse und Länder zweiter Klasse. Die Länder erster Klasse sind die Länder mit Vetorecht. Von 189 Mitgliedsländern der UNO haben nur die fünf Länder des so genannten Sicherheitsrates für immer die Macht, jede Entscheidung mit einer einzigen Stimme, der eigenen Stimme, zu verhindern.

Das ist ein anderes Beispiel von Imperialismus und Kolonialismus mitten im XXI. Jahrhundert. Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, glauben, daß der Sicherheitsrat der UNO eine tatsächliche Demokratisierung benötigt. Es darf keine Länder mehr geben, die für immer ein Vetorecht haben. Wir müssen alle gleich sein.

Eine Welt von gleichrangigen Ländern muss eine Welt sein, in der die Unterschiede und Gefälle zwischen Ländern anerkannt werden, eine Welt, in der das Ungleichgewicht zwischen Regionen und Ländern berücksichtigt wird, eine Welt, in der die kleinsten Volkswirtschaften eine besondere und günstigere Behandlung erfahren.

Gerechter Wettbewerb ist auf einer Welt von Ungleichheit nicht möglich. Statt zu konkurrieren sollten wir einander ergänzen. Wir sollten die Besonderheiten, die Unterschiede, die Stärken und die Schwächen jedes Landes und jeder Region berücksichtigen. Wir sollten versuchen, einander zu ergänzen statt gegeneinander zu kämpfen.

Eine multipolare Welt ist eine Welt ohne Imperialismen und Kolonialismen, eine ausgeglichene Welt, ohne hegemoniale Machtzentren, eine vielfältige Welt, in der alle Seiten sich ergänzen.

4. Der Zugang zum Wasser als Recht aller Lebewesen

Ohne Wasser ist kein Leben möglich. Die Süßwasservorkommen sinken weltweit. Von fünf Personen hat eine keinen Zugang zum Trinkwasser³. Fast eine von drei Personen hat keine geeignete Kanalisation. Von allen sozialen und ökologischen Krisen mit denen wir Menschen konfrontiert sind, ist es die Wasserkrise, die die größten Auswirkungen auf unser Überleben und das Überleben der Erde hat.

Man schätzt, daß in den nächsten 20 Jahren die Wasserversorgung pro Kopf weltweit im Durchschnitt um ein Drittel sinken wird. Für diese Katastrophe gibt es drei Gründe: das Bevölkerungswachstum, die wachsende Umweltverschmutzung und den Klimawandel⁴.

³ BBCmundo.com. Crisis Mundial del Agua.“Planeta bajo presión“. Es handelt sich um eine sechsteiligereihe, die einige der dringendsten Umweltthemen des XXI. Jahrhunderts untersucht. 2004.

⁴ Weltwasserentwicklungsbericht der Vereinten Nationen (WWDR)- Es handelt sich um eine gemeinsame Initiative von allen Organisationen und Ausschüssen der Vereinten Nationen. Wasser für Menschen, Wasser für Leben. 2003.

Nach einem Bericht der UNO werden gegen Mitte dieses Jahrhunderts im besten Falle zwei Millionen von Menschen in 48 Ländern unter Wasserknappheit leiden.

Nicht alle haben denselben Zugang zum Wasser. Die in den „entwickelten“ Ländern geborenen Kinder verbrauchen zwischen 30 und 40 Mal mehr Wasser als die in den „Entwicklungsländern“ geborenen Kinder. Am schwersten betroffen sind immer noch die Armen, da 50% der Bevölkerung der „Entwicklungsländer“ durch kontaminierte Wasserquellen gefährdet ist. Um die Mitte dieses Jahrhunderts wird dieser Planet 18.000 Kubikkilometer Süßwasser verloren haben, eine Menge, die neun Mal so groß ist wie das jährlich für die Bewässerung genutzte Wasser⁵.

2020 werden bis 50 Millionen von Schwarzafrikanern mit dem Problem der Wasserknappheit konfrontiert und die Nahrungsproduktion in einigen Ländern könnte laut dem Bericht der Internationalen Expertengruppe für Klimawandel (IPCC) der UNO bis auf die Hälfte sinken.

Manche asiatischen Regionen werden durch die Gletscherschmelze in Bergregionen wie z.B. dem Himalaja gefährdet. In Bolivien verlieren zur Zeit die großen weißen Gipfel ihre Schneeschicht. Die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik hat die Schäden in Bolivien durch die letzten Überschwemmungen, die im Zusammenhang mit dem so genannten „La Niña“- Effekt* auftraten, auf 517 Millionen Dollar geschätzt.

Um dieser Wasserweltkrise zu begegnen, müssen wir damit anfangen, den Zugang zum Wasser als Menschenrecht zu erklären und somit als öffentliche Dienstleistung, die nicht privatisiert werden darf. Wenn das Wasser privatisiert und vermarktet wird, können wir nicht allen Wasser garantieren. Der Zugang zum Wasser muss unbedingt als Menschenrecht anerkannt werden.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, sagen der Welt: Der Zugang zum Wasser, als Recht aller Lebewesen und der Mutter Erde selber, muss erhalten werden und vor dem freien Markt und den Handelsabkommen geschützt werden; der Zugang zum Wasser, als allgemeines Recht, muss aus den [Verhandlungen] der WTO ausgeschlossen werden; das Wasser und die Trinkwasserversorgung, als Recht aller Völker, dürfen nicht den Gesetzen des Marktes und dem Profit unterworfen werden.

Wir, die Eingeborenenvölker, sind dazu entschlossen, ein Internationales Wasserabkommen zu organisieren und zu fördern, um den Zugang zum Wasser als Menschenrecht zu verankern, um die Wasserreserven zu schützen und ihre Privatisierung und Kontrolle durch einige wenige zu vermeiden.

Die Gewährleistung des Zugangs zum Wasser als Menschenrecht und Recht aller Lebewesen ist eine nicht zu verzögernde Aufgabe, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.

⁵ Idem, S. 4.

* [Anmerkung des Übersetzers: Mit Sicherheit ein Druckfehler. Gemeint ist „El Niño“]

5. Saubere und umweltfreundliche Energien

Einige Daten werden uns ermöglichen zu verstehen, was gerade auf der Welt im Bereich der Energienutzung und ihres Zusammenhanges mit der Natur passiert.

In den letzten zweitausend Jahren ist das Wachstum der Kohlendioxidemissionen um 10 Prozent gestiegen; in den letzten 200 Jahren hat dieses Wachstum 30 Prozent erreicht. In nur zwei Jahrhunderten hat man einen großen Teil der Fossilenergie verbraucht, die in Millionen von Jahren entstanden war. Das „heißeste“ Jahr der letzten tausend Jahren war das Jahr 2005.

Der so genannte Bericht der Internationalen Expertengruppe für Klimawandel (IPCC) der UNO hat empfohlen, die CO₂-Emissionen um 60 Prozent zu senken. Regierungen wie die Regierung von Präsident George Bush weigern sich, diese Empfehlungen anzunehmen. Noch schlimmer: diese Regierung weigert sich, das so genannte Kyoto-Abkommen zu unterschreiben, das eine Senkung der Kohlendioxidemissionen (von nur 8 Prozent!) vorsieht.

Und erst das Erdöl! Wir erleben den Anfang des Endes der Zeit des Erdöls. Wenn die Erdölproduktion in demselben Tempo wie bisher fortgesetzt würde und falls keine neuen und größeren Felder gefunden würden, würden die aktuellen Weltreserven für kaum 50 Jahre reichen. Die einzigen Reserven der Welt, die wachsen, sind die Reserven der arabischen Länder, aber es wird erwartet, daß diese ab dem Jahr 2010 zu sinken beginnen werden. Es scheint eine nie vorher gesehene Energiekrise der industrialisierten Welt über uns zu kommen.

Wie wir alle wissen, ist der Erdölpreis in den letzten zwei Jahrzehnten enorm gestiegen, von 18 Dollars pro Barrel 1988 bis auf 124 Dollars pro Barrel 2008⁶. Obwohl der Erdölpreis bis auf das Sechsfache gestiegen ist, sind die Kohlendioxidemissionen nicht gesunken. Die CO₂-Emissionen sind von 5,7 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr 1988 bis auf 7,2 Millionen im Jahr 2004 gestiegen. Alles weist darauf hin, daß die Länder Nordamerikas aus diesem Grund wieder Kohle erzeugen werden müssen. Tatsächlich ist die Produktion der mit Kohle betriebenen Kraftwerke in den letzten Jahren in den USA substantiell gestiegen. Im Februar 2004 waren mindestens 100 neue mit Kohle betriebene Kraftwerke in über 36 Staaten geplant. Wenn nur die Hälfte dieser Kraftwerke in Betrieb gesetzt würde, gäbe es einen neuen Grund für die Zunahme der CO₂-Emissionen.

Dazu kommt die Produktion der so genannten Biotreibstoffe, die keine Lösung für das Problem des Klimawandels sind, und die dieses sogar erschweren könnten.

Ein Bericht der Organisation der UNO für Landwirtschaft und Ernährung⁷ besagt, daß das Angebot von Nahrungsmitteln durch die Produktion von Biotreibstoffen gefährdet werden könnte, da Land, Wasser und andere Ressourcen nicht mehr zur Nahrungsmittelproduktion benutzt werden. Wir erleben dieses Problem bereits in Bolivien.

Wie wir alle wissen, ist die Nachfrage nach Mais und Soja in den letzten Jahren schnell gestiegen, kurz nachdem im Jahr 2000 von Biotreibstoffen die Rede war.

⁶ AFP. Erdöl.2008.

⁷ Bericht der UN-Energy- einer Gruppe, die alle Organisationen der Vereinten Nationen bilden, die im Energiebereich arbeiten- in Kooperation mit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen.

Seit dem Jahr 2000 sind die Preise dieser zwei Produkte gestiegen und aus diesem Grund werden immer mehr Hektar Land dazu benutzt, sie zu produzieren, und immer weniger für z.B. Weizen. Das hat, wie zu erwarten war, eine Steigerung des Preises für Weizen und damit für Mehl und Brot verursacht. Die Steigerung des Sojapreises hat wiederum eine Steigerung des Preises für Speiseöl bewirkt. Die Hühner- und Rindfleischpreise sowie die Preise für Milchprodukte sind ebenfalls gestiegen, da alle diese Tiere zum großen Teil mit Mais und Soja gefüttert werden. Wir erleben zur Zeit in Bolivien diese ganze Kette von negativen Auswirkungen in der Volkswirtschaft.

Heute sagen sogar die Weltbank und der Internationale Währungsfond, daß die aktuelle Steigerung der Lebensmittelpreise zum Teil durch die Produktion von Biotreibstoffen verursacht wird.

Und sogar eine bekannte Zeitung der USA, *The New York Times*, sagt, daß die *Unterstützung der Produktion von Biotreibstoffen* durch die „entwickelte“ Welt sich negativ auf die Wirtschaftskrise auswirkt.

Dazu kommt der Bericht einer Gruppe von Wissenschaftlern und dem Nobelpreisträger für Chemie, Paul Crutzen, in dem zu lesen ist, daß die Nutzung von Düngemitteln in den Feldern, wo Pflanzen zur Erzeugung von Biotreibstoffen angebaut werden, große Mengen an NO zur Folge hat, eines der Gase, die für den so genannten „Treibhauseffekt“ verantwortlich sind.

Anhand all dieser Daten haben wir Recht, wenn wir sagen, daß Benzin tanken dasselbe ist, wie den Menschen ihr Essen wegzunehmen.

Der Planet braucht einerseits die Eindämmung des übermäßigen Energieverbrauchs, und andererseits die Entwicklung alternativer Energiequellen. Sonnen-, Wind-, Wasser- und Geothermische Energie in kleinem und mittlerem Umfang sind die Alternativen, die wir fördern müssen.

Die Entwicklung dieser sauberen, umweltfreundlichen Energien ist eine weitere sehr wichtige Aufgabe, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.

6. Respekt vor der Mutter Erde

Die Erde darf nicht nur als Naturressource verstanden werden. Die Wahrheit ist, daß hinter der Krise des Klimawandels und der Energiekrise der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen steckt: die eine, nach der die Erde eine Ware ist, und die andere, die wir, die Eingeborenenvölker der Erde, vertreten, nach der die Erde die Heimat aller Lebenswesen ist. Die Erde selbst ist das Leben.

Heute ist unsere Mutter Erde krank, sie leidet unter dem Kapitalismus. Und wie jede Mutter, die krank ist, kann sie ihre Kinder nicht schützen. Verschiedene Untersuchungen⁸ zeigen uns, daß von den knapp 40 tausend Tierarten, die auf der Welt existieren, über 12 tausend vom Aussterben bedroht sind. Ein Vogel von acht kann aussterben. Ein Säugetier von vier ist in Gefahr. Drei Insekten von vier sind gefährdet, auszusterben.

⁸ Internationale Naturschutzunion. Offizieller Katalog der Weltnaturschutzunion. Rote Liste. 2003

Es ist unglaublich zu wissen, daß wir die schwerste Krise massiven Aussterbens von Tierarten der Geschichte des Lebens auf der Erde erleben. Die Aussterbensrate der Arten ist zur Zeit 100 Mal schneller als in der Zeit, in der die Menschen nicht auf der Erde waren. Es ist unglaublich zu wissen, daß es heutzutage dreimal so viel Süßwasser in den Stauseen wie in den Flüssen gibt.

Wir können unsere Mutter Erde nicht weiter verschmutzen. Mitten im Pazifischen Ozean gibt es laut Studien drei Kilogramm Plastik auf ein halbes Kilogramm Plankton, das Futter der Fische.

Wir können nicht akzeptieren, daß das kapitalistische System die Erde zu einer einfachen Ware reduziert. Die Erde und die Biodiversität dürfen nicht zu Gütern werden, die nach den Regeln des Marktes verkauft und kontrolliert werden können. Wir, die Eingeborenenvölker Boliviens, erfahren heutzutage an unserem eigenen Leib die Gefahr der Vermarktung des Landes. Wir wissen, daß die Landkonzentration in wenigen Händen Quelle sozialer Ungerechtigkeit und größter Angriffe gegen die Erde selbst ist. Die Spekulation mit Land, die übermäßige Ausbeutung der Erde und die Landkonzentration können nur zur größerer sozialer Ungleichheit und Umweltproblemen führen.

Die Erde soll rücksichtsvoll nach gemeinschaftlichen, sich ergänzenden Kriterien genutzt werden. Es ist die gesamte Gesellschaft, die gemeinsam, verantwortungsvoll und harmonisch die Erde und alle ihre Ressourcen verwalten soll.

Der Respekt vor der Mutter Erde und ihre gemeinschaftliche Nutzung sind lebenswichtig, um den Planeten zu heilen und das Leben zu retten.

7. Die Befriedigung grundlegender Bedürfnisse als Menschenrecht

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, erklären die Grundbedürfnisse nach Bildung, gesundheitlicher Versorgung, Wasser, Kommunikation, Transport und Zugang zur Informatik als Menschenrechte. Sie sind Menschenrechte, da es sich um für das Leben in einer Gesellschaft unentbehrliche öffentliche Dienstleistungen handelt. Weil es sich um für das Leben unentbehrliche Menschenrechte handelt, dürfen diese Dienstleistungen kein privates Geschäft werden, sie müssen der wichtigste Bestandteil der öffentliche Dienste werden.

Wie ist heutzutage die Situation in der Welt, wenn es um Wissen geht? Was wir in Ländern und Regionen sehen, sind kleine Oasen von Wissen inmitten großer Wüsten von Rückständigkeit und Ausgrenzung. Das war zum großen Teil die Folge der Privatisierung der Bildungssysteme in den letzten Jahrzehnten. Die Qualität der staatlichen Bildung ist, bis auf wenige Ausnahmen, gesunken. Die Staaten haben ihre Bildungshaushalte immer wieder gekürzt und sie haben sich auf die grundschulische Bildung und auf eine an den Bedürfnissen der Produktion orientierte Bildung konzentriert. Die Bildung im allgemeinen und das Recht darauf, lesen und schreiben zu können, sind Privatbesitz derjenigen geworden, die mehr haben, und ein unerreichbares Ziel für die Armen, für die Mehrheit der Bewohner der Erde.

Und wenn wir daran denken, wer auf dieser Welt die Wissenschaften und die Technologie in den Händen hat, finden wir kleine privatisierte Inseln inmitten enormer öffentlicher Ozeane von Ausschließung und Rückständigkeit. Es sind die großen Multinationalen, die mittels eines komplexen Systems von Urheberrechten die Kosten der Wissenschaft und der Technologie auf diesem Planeten tragen und finanzieren. Bildung und Wissen in privaten Händen dienen nur einem Ziel: das kapitalistische System zu verewigen und zu verbreiten, das die Erde

tödlich verletzt. Um das Wissensmonopol zu brechen und das Wissen der gesamten Menschheit zur Verfügung zu stellen, ist fundamental zu garantieren, daß Bildung ein Menschenrecht wird und damit eine öffentliche Leistung, für die ganze Gesellschaft verfügbar, so daß der Zugang zum Wissen demokratisiert wird.

Das Menschenrecht auf Gesundheit wird zur leeren Versprechung. Die öffentliche gesundheitliche Versorgung ist in den meisten Ländern der Welt absolut uneffizient und erreicht nur einen Teil der Bevölkerung. Nur diejenigen, die Geld haben, haben Zugang zur medizinischen Versorgung. Die Gesundheit wird immer mehr ein Geschäft und keine Leistung, die jedem Menschen zur Verfügung steht. Große Versicherungsfirmer und private Gesundheitssysteme betrachten die Menschen als Verbraucher, als Käufer einer Ware, und diese Ware ist einfach das Recht auf Leben. Die Situation wird noch dadurch verschlechtert, daß eine Gruppe von großen Pharmakonzernen ein wachsendes Monopol auf Patente für Medikamente hat. Die Finanzierung der Forschung für die Suche nach neuen Medikamenten orientiert sich nicht an den großen Krankheiten, unter denen die Menschheit leidet, sondern an denjenigen, die mehr Gewinn abwerfen.

Die Gesundheit ist ein Menschenrecht und sie kann nicht behandelt werden, als ob sie ein privates Geschäft wäre, sie muss als allen offenstehende, allgemeine, hochqualitative öffentliche Leistung erhalten und verstärkt werden.

Die heutige Welt ist die Welt der Telekommunikation, des Verkehrs und des Zugangs zur Informatik. Diese Infrastrukturen dürfen nicht als Geschäftsmöglichkeiten angesehen werden, weil eine Bevölkerung, die die Möglichkeit fehlt, mit den anderen kommunizieren zu können, eine isolierte und ausgegrenzte Bevölkerung ist. Trotz der Bedeutung dieser Infrastrukturen zeigen die heutigen Statistiken, daß die Investitionen besonders auf diejenigen Sektoren konzentriert werden, die diese bezahlen können und damit große Profite machen. Das Recht auf Kommunikation ist ein Menschenrecht, daß nicht durch große Multinationale kontrolliert werden darf. Die gesamte Gesellschaft muss die Kontrolle über diese Leistungen wieder bekommen, damit sie öffentliche, allgemeine Leistungen werden, die für die ganze Bevölkerung zugänglich sind.

Um die Erde zu retten, ist es fundamental, der gesamten Bevölkerung diese Rechte zu garantieren. Eine Bevölkerung ohne Rechte ist eine Bevölkerung, die nicht in der Lage ist, die Mutter Erde zu schützen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, durch eine effiziente öffentliche und soziale Verwaltung zu garantieren, daß diese Leistungen Menschenrechte werden.

8.-Reduzierung des Verbrauchs auf das Nötige und Vorziehen lokaler Produkte

Es gibt Hunger auf einer Welt des Überflusses und der Verschwendung. Jeden Tag sterben hunderttausend Menschen an Hunger. Hunger ist in den so genannten „unterentwickelten“ Ländern der Grund für 95 Prozent der Todesfälle. Alle fünf Sekunden stirbt ein Kind an Hunger, das jünger als fünf Jahre ist. Jede vier Minute wird jemand aufgrund von Mangel an Vitamin A blind. 854 Millionen Menschen sind stark unterernährt, dauerhaft durch Hunger zum Krüppel geworden⁹.

⁹ Worldvision. Weltkrise: Das Problem des Hungers in der Welt. FAO, Bericht über Nahrungsunsicherheit in der Welt. 2006.

Studien der FAO belegen, daß die heute in der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Produktionskräfte ausreichen würden, um 12.000 Millionen Menschen zu ernähren, d.h., fast zweimal die heutige Weltbevölkerung¹⁰. Trotzdem wird nicht das Nötige produziert, um die ganze Weltbevölkerung zu ernähren, sondern nur was der Markt und die Gier nach Profitmaximierung diktieren.

Wir müssen den Konsumrausch, die Verschwendung und den Luxus beenden. Im ärmsten Teil der Welt sterben Millionen von Menschen jedes Jahr an Hunger. Im reichsten Teil der Welt werden gleichzeitig Millionen dafür ausgegeben, das Übergewicht zu bekämpfen. Wir konsumieren im Überfluss, wir verschwenden die Naturressourcen und erzeugen den Müll, der die Mutter Erde verschmutzt.

Zur Krise des Klimawandels und zur Energiekrise kommt jetzt eine wachsende Ernährungskrise, die mit diesen anderen zwei Krisen sehr eng verbunden ist. Die Nahrungsmittelpreise sind in den letzten neun Monaten um 45% gestiegen¹¹. Das Getreide verteuerte sich um 41%, die Pflanzenöle um 60% und die Milchprodukte um 83%. Die CEPAL hat berechnet, daß eine 15%ige Steigerung der Nahrungsmittelpreise die Armutsrate um fast 3 Punkte erhöht, von 12,7% bis auf 15,9%. Die Erhöhung des Erdölpreises hat die Produktion- und Transportkosten der landwirtschaftlichen Produkte erhöht. Dazu kommen noch die Folgen der Naturkatastrophen, die in viele landwirtschaftlichen Regionen der Welt durch den Klimawandel verursacht wurden. Die Produktion von Biotreibstoffen trägt zusätzlich zur Erhöhung der Lebensmittelpreise bei.

Diese Nahrungsmittelkrise wird durch einen anderen Faktor verschärft: den freien Markt. 2006 ist der Nahrungsmittelexport im Vergleich zu den vorigen Jahren um 8% gestiegen. Trotzdem ist die Produktion von Nahrungsmitteln pro Kopf in neun Jahren nur um 1,15 gestiegen¹². Die Verteilung der Nahrungsmittel findet unter dem großen Druck des Marktes statt und orientiert sich nicht an den Bedürfnissen der Bevölkerung. Die Bevölkerung der Länder, die große Mengen an landwirtschaftlichen Produkten exportieren, leidet chronisch unter Hungersnot. Die Produktion und Kommerzialisierung von Nahrungsmitteln muss durch die Gesellschaft reguliert werden, statt völlig in den Händen der Kräfte des freien Marktes zu liegen.

Wir müssen den Verbrauch lokal produzierter Waren vorziehen. Eine Ware, die durch die halbe Welt transportiert wird, bis sie ihr Ziel erreicht, kann nicht billiger als diejenige sein, die national hergestellt wird. Wenn wir aber die Umweltkosten dieser Ware, den Energieverbrauch und die Menge an verursachten CO₂-Emissionen mitrechnen, dann können wir zu der Schlussfolgerung kommen, daß es für die Erde und die Menschheit gesünder ist, die lokal produzierte Ware zu konsumieren. Das neoliberale Modell hat der exportorientierten kommerziellen Landwirtschaft den Vorzug gegeben. Heute müssen wir diese Tendenz umkehren und immer mehr die Produktion fördern, die den nationalen Markt versorgt, besonders bei Nahrungsmitteln und anderen wichtigen Konsumgütern. Der Import sollte die lokale Produktion ergänzen. Auf keinen Fall dürfen wir importierte Waren den nationalen Produkten vorziehen. Ein Bericht der UNO belegt, daß der Weltmarkt auf unvorhersehbare Preisänderungen von Grundnahrungsmitteln, wie Weizen, zu empfindlich reagiert. Aus diesem Grund sind die Länder, die zum größten Teil von Importen abhängig sind, um sich zu ernähren, durch Hungersnöte gefährdet.

¹⁰ Unter „normaler Ernährung“ versteht man die Versorgung jedes Erwachsenen mit 2.700 Kalorien pro Tag.

¹¹ Statistiken der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen-FAO. Wirtschaft, von der Redaktion am 19 April 2008 geschickt.

¹² BBCmundo.com. Biocombustibles vs. Alimentos. Nach einem Bericht des LIDEMA. 2008.

Wir dürfen nicht erlauben, daß die genetisch veränderten Nahrungsmittel unter dem Vorwand, die Produktivität zu steigern, weiter verbreitert werden. Die Natur kann nicht Spielball von Laborchemikern werden, ohne daß die genetische Manipulation der Nahrungsmittel in Zukunft Folgen hat.

Es ist vordringlich nur das Nötige zu verbrauchen und dem Konsum lokaler Güter den Vorzug zu geben, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten.

9.- Respekt vor der Vielfalt der Kulturen und Wirtschaftsformen

Im Kapitalismus sollten wir alle gleich gemacht werden, indem wir alle auf die Rolle von einfachen Verbrauchern reduziert werden sollten. Für den Norden gibt es nur ein einziges Entwicklungsmodell, nämlich das eigene. Die neoliberalen Lösungen der Weltbank und der Internationalen Währungsfonds haben die meisten Länder in die Krise geführt. Trotzdem besteht die Welthandelsorganisation darauf, ausschließlich dieses Konzept auf alle Länder anzuwenden. Diese für sie alleingültigen wirtschaftlichen Modelle sind begleitet von Prozessen allgemeiner kultureller Anpassung mit dem Ziel, uns eine einzige Kultur aufzuzwingen, eine einzige Mode, eine einzige Denkweise und Weltanschauung: die kapitalistische. Die kapitalistische Globalisierung wird so den Reichtum und die Vielfalt des Lebens zerstören.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, glauben nicht an einzige Lösungen, die für alle gültig sind. Wir, die Menschen, sind vielfältig. Wir leben in Völkern mit einer eigenen Identität, einer eigenen Kultur. Eine Kultur zu zerstören, die Identität eines Volkes anzugreifen, ist der schwerste Schaden, den man der Menschheit zufügen kann.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, glauben, daß nie nur ein einziges Lebensmodell existiert hat und nie nur ein einziges existieren kann, das die Welt retten kann. Uns ist bewusst, daß wir auf einer multikulturellen Welt leben und handeln, und daß eine multikulturelle Welt die Vielfalt respektieren soll, die ein anderer Name für das Leben ist.

Der Respekt vor den verschiedenen Kulturen und Wirtschaftsformen und ihr friedliches und harmonisches Zusammenleben sind fundamental für die Rettung der Erde, der Menschheit und des Lebens.

10. Richtig leben

Einen *socialismo comunitario*¹³ in Harmonie mit der Mutter Erde aufzubauen, das ist unsere Form, auf der Welt zu wirken. Unsere Vision von Harmonie mit der Natur und den Menschen ist das Gegenteil der egoistischen, individualistischen und profitorientierten Vision des kapitalistischen Modells.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, wollen zum Aufbau einer gerechten, vielfältigen, allen

¹³ Unter "Sozialismus wird hier kein orthodoxer Marxismus-Leninismus verstanden, sondern die enge Kooperation, die Selbstverwaltung und die teilweise gemeinsame Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen in vielen traditionellen Dorfgemeinschaften Boliviens. [Anmerkung des Übersetzers]

offenen, ausgeglichenen und mit der Natur harmonischen Welt beitragen für den Wohlstand aller Völker.

Wir sagen „richtig leben“, weil es nicht unser Ziel ist, besser als die Anderen zu leben. Wir glauben weder an die lineare und akumulative Konzeption des Fortschritts noch an die unbegrenzte Entwicklung auf Kosten der anderen Menschen und der Natur. Wir müssen uns ergänzen statt zu konkurrieren. Wir müssen teilen und nicht den Nachbarn ausnutzen. Der Begriff "richtig leben" bedeutet, nicht nur an das pro Kopf Einkommen zu denken, sondern an kulturelle Identität, Gemeinschaft, Harmonie miteinander und mit der Mutter Erde.

Wir, die Eingeborenenvölker der Erde, glauben an einen *socialismo comunitario* in Harmonie mit der Natur. Einen Sozialismus, der vom Volk getragen wird, von den Gemeinden und nicht von der staatlichen Bürokratie, die ihre Privilegien denen der gesamten Gesellschaft voranstellt. Nach unseren indianischen Sitten sind die staatlichen Vertreter Diener der Gemeinschaft und nicht Personen, die sich der Gemeinschaft bedienen. Dieser *socialismo comunitario* ist die Form des Sozialismus, die nicht die Privilegien einiger weniger Mächtiger den Interessen der Gemeinschaft voranstellt. Der *socialismo comunitario* ist der Kampf um die Menschenrechte, um die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte.

Aber im *socialismo comunitario*, den wir verkünden, berücksichtigen wir im Gegensatz zu anderen Modellen, die in der Vergangenheit gescheitert sind, nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur und die Vielfalt. Es geht nicht darum, ein einziges Modell von Entwicklung und Wachstum der Industrie um jeden Preis fortzusetzen. Wir glauben nicht an das unbegrenzte Wachstum, sondern an den Ausgleich und das Ergänzungsvermögen unter den Menschen und vor allem mit der Mutter Erde.

Wir haben nicht viele Alternativen. Entweder folgen wir den Weg des Kapitalismus und des Todes, oder wir gehen auf dem Weg der Harmonie mit der Natur und dem Leben vorwärts. Wir, die Eingeborenenvölker, werden nicht schweigen, bis wir eine echte Veränderung erreicht haben. Unsere Stimme kommt aus der Vergangenheit. Unsere Stimme ist die der weißen Gipfel, die ihren Schneeschicht verlieren.

Die notwendige Veränderung ist nicht einfach, weil die ewig Mächtigen auf ihre Privilegien und ihren Profit verzichten müssen. Wir haben nicht viele Alternativen. Entweder bleiben die Privilegien dieser Mächtigen erhalten oder das Weiterbestehen des Lebens auf der Erde wird garantiert. Was ich gesagt habe, kommt aus meiner eigenen Erfahrung. In meinem eigenen Land müssen wir uns noch heute entscheiden. Entweder diese Privilegien oder richtig leben. Ich weiß, daß die Veränderung der Welt viel schwieriger ist als die in meinem Land, aber ich habe absolutes Vertrauen in den Menschen, in sein Gewissen, in seine Fähigkeit zu denken und von seinen Fehlern zu lernen. Ich glaube, wir Menschen können unsere Wurzeln wiederentdecken. Ich glaube, der Mensch kann eine gerechtere, vielfältige, allen offene, ausgeglichene, mit der Natur und der Mutter Erde harmonische Welt aufbauen.

10 Gebote, um die Erde, die Menschheit und das Leben zu retten

1. Den Kapitalismus vernichten

2. Verzicht auf Krieg
3. Eine Welt ohne Imperialismen und Kolonialismen
4. Der Zugang zum Wasser als Recht aller Lebewesen
5. Saubere und umweltfreundliche Energien
6. Respekt vor der Mutter Erde
7. Die Befriedigung grundlegender Bedürfnisse als Menschenrecht
8. Reduzierung des Verbrauchs auf das Nötige und Vorziehen lokaler Produkte
9. Rücksichtnahme auf die Vielfalt der Kulturen und Wirtschaftsformen
10. Richtig Leben